

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Scheller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beiträgen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zentraldruckerei, in anderen Orten die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Anzeigenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpen 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 15. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 328. - 64. Jahrgang.

Neue schwere Kämpfe nördlich der Somme.

Ein aufgefangener, zunächst vordringender englischer Angriff.
Über 1500 russische Gefangene bei Strobowa.
Abgewiesener Angriff auf einen bulgarischen Posten südwestlich Gjevgjeli.

Der Tagesbericht vom 15. Juli.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner mit vier massierten Kräften trotz starker Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen sowie sich im Trones-Wäldchen festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen, der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind, abgesehen von erfolglosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentières, in der Gegend von Angres, Neubville und nördöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lennawaden (nordwestlich von Friedland) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon-Moskoben wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kiewerpi (nordöstlich von Luga) ergielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffer-Ergebnisse.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gjevgjeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gilemenli (nordöstlich des Dobru-See) wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

Die feindlichen Mißerfolge.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Wie bei allen früheren großen Offensiven unserer Gegner, versuchen auch diesmal unsere Feinde ihre bisherigen Mißerfolge damit zu verdecken, daß sie ableugnen möchten, überhaupt schon den entscheidenden Generalangriff unternommen zu haben. Als Hauptsprecher dieser Meinung trat kürzlich der neue englische Munitionsminister auf, indem er erklärte, man könne einer militärischen Operation jedweder Art nicht den Namen einer Entscheidungsoffensive geben, nur durch einen „täglichen andauernden und anwachsenden Druck“ sei der Feind niederzuringen. Es dürfte jedem Mann klar sein, daß derartige Worte des Lord Derby nur die Enttäuschungen in London und Paris verschleiern sollen, denn wenn der bisherige Druck nicht einmal zu einer Durchbrechung der deutschen Front führte, so erscheint es gänzlich ausgeschlossen, daß eine spätere Anstrengung gegen unsere Linien in absehbarer Zeit zu einem Resultat führen sollte. Die Tagesberichte gegen Ende der zweiten Kampfwoche an der Somme und nicht minder die jüngsten deutschen Fortschritte vor Verdun entkräftigen nur zu gut die Hoffnungen jenes englischen Ministers. Tatsächlich ist der Druck auf den übrigen Frontstellen außerhalb der Somme nicht hinreichend gewesen, um die feindliche Kraftprobe an jenem Flusse wirksam werden zu lassen. Auf allen Gefechtsabschnitten der Westfront blieb die deutsche Linie trotz aller gegnerischer Anstrengungen ungeboren. Die englisch-französi-

schon bleibt nur auf das Gebiet der Somme beschränkt und äußert sich hier in zwar heftigen, aber erfolglosen Gegenangriffen. Jeder neue Kampftag bringt immer wieder in den Meldungen von Freund und Feind dieselben Kampfsorte in die Erscheinung, niemals glückte es dem Gegner, den von ihm angelegten Druck auf breiterer Front auszuweiten.

Das einzige Ergebnis, welches die Engländer zu verzeichnen haben, besteht darin, daß es ihnen gelang, sich in dem Dorfe Contalmaison südlich der Straße von Albert nach Bapaume festzusetzen. Mehr Fortschritte waren dem Feinde nicht beschieden. In den beiden östlichen Kampfmittelpunkten, dem Wäldchen von Wamez und dem kleineren Gehölze von Trones, tobt der Kampf mit ungebrochener Kraft weiter fort. Der englische rechte Flügel verharrt in vollkommener Untätigkeit. Größere Unternehmungen fanden in diesem Abschnitt bis hinunter zur Somme nicht statt. Die Franzosen warten immer noch auf das Vorwärtstommen ihrer britischen Freunde, ohne daß ihr Wunsch in Erfüllung gegangen wäre. An Heftigkeit hat dieser zweite Kampfabschnitt im englischen nichts eingebüßt, ebensowenig auf unserer Seite an Schnelligkeit und Energie hinsichtlich der deutschen Gegenstöße. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli unternahmen die deutschen Reserven erfolgreiche Gegenstöße im Wäldchen von Trones. Die englischen Meldungen vom letzten Freitag stellen fest, daß der feindliche Druck ein recht erheblicher sei, behaupten auch an verschiedenen Stellen Gelände gewonnen zu haben, ohne diese Behauptungen durch Ortsbenennungen belegen zu können. Der französische Kampfabschnitt schweigt ebenfalls von den mißlungenen Infanterieangriffen. Im französischen Gefechtsstreifen werden die Hauptblutopfer von schwarzen Truppen getragen, deren Verluste auch entsprechend schwer sind. General Joffre verlegte seit mehreren Tagen das Schwerpunkt seines Angriffes auf seinen rechten Flügel, da wo die deutsche Linie zwischen der Straße nach St. Quentin und dem Dorfe Barleux scharf in die gegnerische eingreift. Alle feindlichen Bemühungen, dem rechten französischen Flügel einen Schwung nach vorwärts zu geben, erlitten eine blutige Abweisung. Die Hauptgefechte spielen sich demnach auf der Mitte der englischen und auf dem rechten Flügel der Franzosen ab. Während General Saig die Streckung seines Angriffsbodens ausrichtungslos antreibt, beabsichtigt General Joffre die beherrschenden Sommehöhen zu gewinnen, um den Vorstoß auf Veronne unternommen zu können. Überall sind die feindlichen Bemühungen von den gleichen Mißerfolgen begleitet, nirgends kommt die festgefahrene englisch-französische Offensive auch nur um einen Schritt vorwärts. Auf denjenigen Frontabschnitten, auf welchen seit über einer Woche der Infanterieangriff aussetzte, entwickelt der Feind eine lebhaftere artilleristische Tätigkeit. Neue Stürme stehen bevor und neue Mißerfolge des Feindes werden sie ebenso wie bisher begleiten. Schon jetzt kann, wenn unsere Tapferen auch noch weiter furchtbar harte Arbeit werden leisten müssen, die große englisch-französische Offensive als ebenso mißlungen angesehen werden, wie alle früheren. Der Gegner erlebte eine herbe Enttäuschung, denn trotz des größten Munitionseinsatzes wurden die deutschen Schützengräben nicht zermalmt und erlagen nicht dem ersten großen Artillerieangriff. An der Somme feiert die deutsche Offensivkraft in der Verteidigung einen neuen Triumph, die Lehren vor Verdun wurden vom Gegner zwar beherrzt und nachgeahmt, brachten aber nicht den gleichen Erfolg, weil die lebendige und tote Verteidigungskraft der Deutschen unterschätzt wurde.

Im Kampfgebiete um Verdun sind die feindlichen Angriffe ebenso glatte Mißerfolge. Das deutsche Vordringen gegen die Befestigungsanlagen von Souville und Lauffée bleibt weiter bestehen. Neue feindliche Stürme stießen auf erfolgreichen deutschen Widerstand. Die Wiedereroberungsversuche an der Somme und an der Maas, dort von den Deutschen, hier von Engländern und Franzosen unternommen, erzielten nicht die gleichen Erfolge. Das gewaltige Ringen an beiden Flüssen ist nicht dasselbe, denn im Norden Frankreichs wurden die ersten Fortschritte durch sofortige Gegenangriffe zum größten Teil wieder nichtig gemacht, vor Verdun ist die gegnerische Kraft schon zu sehr gemüht und der deutsche Angriffswille so gewaltig, so daß die Gegenstöße seit Wochen und Monaten immer aussichtsloser wurden. Nur zu deutlich zeigt sich hier die moralische Überlegenheit der Deutschen, die Unbrechbarkeit des deutschen Siegeswillens. Diese beiden Faktoren gehören nicht zu den Waffen unserer Gegner, sie bilden die Grundlage unserer Erfolge.

Dasselbe Mißgeschick wie im Westen müssen unsere Feinde auch im Osten erleben. Vor unseren nördlichen Heeresgruppen ist es im allgemeinen ruhig geworden. Die gewaltigen Russentürme haben gänzlich aufgehört. Der Gegner scheint die Aussichtslosigkeit seiner wochenlangen Versuche eingesehen zu haben.

Bei der Armee des Generals v. Linzungen fanden nur noch einzelne Teilangriffe statt. An der Bahnlinie nach Kowel mühte sich der Feind in vergeblichen Angriffen ab. Aber auch sie haben bereits an Gewalt nachgelassen. Im Raume von Luga ist es gänzlich ruhig geworden. Nichts unternahm der Feind, um sein altes Ziel, Lemberg, zu erreichen. Seit zwei Tagen trachtet die russische Führung danach, den linken Flügel des Grafen Bothmer und der rechten des Erzherzogs Franz Ferdinand voneinander zu trennen. Mit starken Kräften ging er am Mittwoch und Donnerstag westlich von Bucacz zum Angriff vor und mußte dieses Unternehmen mit schweren Verlusten bezahlen. In der Bukowina sowie im südlichen Galizien ist die Lage unverändert. Das Stoßen des Angriffes am Dneistr hatte zur Folge, daß die Massentürme an den Karpathen eingestellt wurden. Die russische Heeresleitung kann mithin in diesem Gefechtsabschnitt zwar Bodengewinn verzeichnen, nicht aber die Erreichung eines strategischen Zieles, die Zertrümmerung der Armee Bothmer und den Durchbruch nach Ungarn.

Im italienischen Kampfgebiete frische die Artillerietätigkeit im Tiroler Kampfgebiet abermals auf. Alle feindlichen Versuche, im Tal von Viza vorwärtszukommen, sind gescheitert. Die Stellungen unseres Bundesgenossen, welche mit ihrem Feuer den Südobergang der Hochfläche „Sieben Gemeinden“ beherrschen, bleiben unerschüttert, desgleichen führten italienische Stürme gegen den rechten Flügel unseres Bundesgenossen zu keinem Erfolge. Die leichten Anfangserfolge der Italiener am Juniende nach der Zurücknahme der Front unseres Bundesgenossen fanden ein schnelles Ende. Am Monzo ist die Kampftätigkeit fast gänzlich eingestellt worden, da auch hier keine Erfolge errungen werden konnten.

Trotz dieser Mißerfolge auf allen Fronten scheinen unsere Gegner aber noch nicht zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die Mittelmächte selbst den größten Kraftanstrengungen gewachsen sind. Die Meldung von starken englisch-französischen Truppentransporten in die Gegend von Belfort deutet darauf hin, daß neue Kraftanstrengungen unternommen werden sollen. Auch sie werden uns vorbereitet finden.

Eine arge Bloßstellung der amtlichen französischen Berichterstattung.

W. T. B. Berlin, 14. Juli. (Nichtamtlich.) In dem amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. Juni, 11 Uhr abends, wird die Wegnahme des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen ohne jede Einschränkung angegeben. Der französische Bericht vom 24. Juni, 8 Uhr nachmittags, bestätigt nochmals ausdrücklich den Besitz des Werkes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen melden die französischen Heeresberichte von andauernden Kämpfen um den Besitz dieses Werkes, an dessen Zugängen und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht hätten. Am 1. Juli, 8 Uhr nachmittags, wird dann plötzlich berichtet, daß es den Deutschen gelungen ist, von neuem in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zugänge indessen die Franzosen besetzt hielten. Diese Meldung ist um so auffälliger und unverständlicher, als die vorhergehenden französischen Berichte gar nichts von der Siedereinnahme des Werkes durch die Franzosen mitteilten. Der französische Bericht vom gleichen Tage, 1. Juli, 11 Uhr abends, meldet dann im Widerspruch zu dem Bericht vom 8 Uhr nachmittags, daß die französische Infanterie sich des Werkes von Thiaumont bemächtigt habe, dessen gesicherter Besitz durch die Franzosen in dem Bericht vom 2. Juli, 8 Uhr nachmittags, besonders betont wird. Der amtliche Bericht vom 4. Juli, 11 Uhr abends, gibt dann in unauffälliger Form den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen zu, die sich damit zum vierten Male dieses Werkes bemächtigt hätten. Alle diese französischen Meldungen über den wechselnden Besitz des Werkes Thiaumont in der Zeit zwischen dem 23. Juni und 4. Juli sind glatt erfunden. Das Panzerwerk selbst war von seiner ersten Eroberung vom 23. Juni ab dauernd in festem deutschen Besitz und wie der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli mit ohne einen gewissen Humor bemerkt, von diesem Zeitpunkt an nur von französischen Gefangenen betreten worden. Ebenfalls unzuverlässig und wahrheitswidrig sind die französischen Berichte über die Kämpfe um die „Hohe Batterie von Damloup“. Am 3. Juli gibt der französische Bericht von 8 Uhr nachmittags die Einnahme dieser Batterie durch die Deutschen zu. Durch einen französischen Gegenangriff sei sie indessen später wieder genommen worden. Der deutsche Heeresbericht vom 4. Juli betont demgegenüber ausdrücklich, daß alle heftigen französischen Angriffe zur Wiedererlangung der „Hohen Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen worden seien, und daß alle amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung der Batterie ebenfalls falsch seien, wie die Meldung über die Wiedererlangung des Panzerwerkes Thiaumont. Obwohl die deutschen Heeresberichte vom nächsten Tage, insbesondere die vom 6. und 8. Juli, von heftigen französischen Wiedereroberungsversuchen

Der „Hohen Batterie von Dambloup“ melden, schweigt sich die französische Heeresberichterstattung hierüber völlig aus, um dann erst in ihrem Bericht vom 11. Juli, 11 Uhr abends, ganz beiläufig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen gelungen sei, in der Batterie von Dambloup Fuß zu fassen. Diese trodenen Daten sprechen für sich selbst. Tatsächlich sind, um dies nochmals zu betonen, weder das Panzerwerk Châumont, noch die „Hohe Batterie von Dambloup“ nach der ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in französische Besitz gelangt, sondern dauernd fest in deutscher Hand geblieben. In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt aber System: die Wahrheit muß unter allen Umständen verschleiert werden und alle Welt, insbesondere das französische Publikum und das neutrale Ausland, sollen über die andauernden französischen Misserfolge vor Verdun hinweggetäuscht werden. Allein diese Absicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden könnte und auf die Dauer selbst den ententefreundlichsten Leser bestimmen müßte. So viel dürfte feststehen, daß die französische oberste Heeresleitung von den ihr unterstellten Truppenbefehlshabern zum mindesten recht unzuverlässig unterrichtet wird.

Lloyd Georges Siegesgewißheit auf Grund der ungeheuren Munitionsherstellung.

W. T.-B. London, 14. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) In einer Konferenz der Verbündeten im britischen Kriegsamt führte Lloyd George u. a. aus: Jetzt hat eine gemeinsame Offensive im Osten und Westen dem Feinde die Initiative entzissen, die er, wie ich hoffe, nie wieder zurückerhalten wird. Wir haben die Wasserschleiche überschritten, wo der Sieg sich uns zugeneigt bestimmt. Es gehört zu den Aufgaben dieser Konferenz, zu untersuchen, warum die Ausrichtungen sich gebessert haben. Die Antwort ist, daß die Ausrüstung unserer Armeen enorm verbessert ist und fortgesetzt, verbessert zu werden. Lloyd George erklärte sodann: Bis vor kurzem hat die Marine mehr als die Hälfte der Metallarbeiter dieses Landes in Anspruch genommen. Die Aufgabe, neue Schiffe für die riesige Flotte zu bauen und die alten zu reparieren, beschäftigte eine Million Mann. Zu Beginn des Krieges zählte die Armee wenige hunderttausend Mann, unsere Arsenale und die Ausrüstung für die Armee hielten sich in entsprechenden Grenzen. Wir mußten mit fast nichts anfangen und die Arsenale errichten, die die Munition für die riesige Armee, die jetzt im Felde steht, beschaffen müssen. Die meisten unserer neuen Fabriken sind jetzt fertig. Hunderttausende von Männern und Frauen, die vorher von der Metallarbeit und der chemischen Arbeit nichts verstanden, sind in der Munitionserzeugung gekostet. Jeden Monat werden Hunderte von leichtem, mittleren und schweren Kanonen und Haubitzen hergestellt. Die Zahl unserer schweren Kanonen nimmt rasch zu. Unsere Artillerie verschießt in einer einzigen Woche beinahe zweimal so viel Munition und fast dreimal so viel schwere Geschosse wie bei der großen Offensive im September. Die neuen Fabriken und Werkstätten, die wir errichtet haben, haben noch nicht ein Drittel ihrer vollen Produktionsfähigkeit erreicht, sie steigen mit großer Geschwindigkeit. Die Hauptschwierigkeiten der Organisation, Konstruktion, Ausrüstung und Beschaffung von Arbeitskräften sind aus dem Wege geräumt. Wenn die Beamten, Arbeitgeber und Arbeiter mit demselben Eifer bei der Sache bleiben, wie bisher, so werden die erzeugten Mengen bald übermäßigend sein. Die Tatsache, daß Frankreich nach Monaten des furchtbarsten ununterbrochenen Munitionsverbrauches bei Verdun noch über genügende Vorräte verfügt, um eine selbständige Offensive in einem beträchtlichen Umfang zu unternehmen, ist der beste Beweis für den Erfolg der Bemühungen des Unterstaatssekretärs Thomas. Ich nehme an, daß die Verbesserung der russischen Munition für den Feind eine der größten und unangenehmsten Überraschungen gewesen ist. Wir kennen die Anstrengungen, die Italien gemacht hat und die glücklichen Resultate dieser Anstrengungen bei den jüngsten Kämpfen in den Alpen. Lloyd George kam dann auf die Bedürfnisse der Armeen zu sprechen und sagte: Wir müssen einander durch eine gegenseitige Ausfuhr ausbilden. Wir müssen sorgfältig die Erfordernisse der verschiedenen Armeen untersuchen und uns gegenseitig mit dem Nötigen ausbilden. Der Sieg an einem Punkt bedeutet den gesamten Sieg.

Die „harte Wirklichkeit“ in der Hoffnung des „Temps“.

Der Sieg der Alliierten als Vorbedingung für die Friedensverhandlungen.

W. T.-B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Zu den halbamtlichen Äußerungen der deutschen Reichsregierung über die Friedensziele bemerkt der „Temps“, sie schafften zwar keine Klarheit über die Lösung des europäischen Konflikts aus dem einfachen Grund, weil Deutschland und Österreich besiegt würden und darum keine Friedensbedingungen zu diktiert hätten, aber sie verdienen doch ernsthafte Aufmerksamkeit, weil sie über die Stimmung der politischen Kreise jenseits des Rheins Aufschluß geben. Der Widerstand des Kanzlers gegenüber annekcionistaischen Forderungen, so heißt es weiter, entpringe keinen Gewissensbissen, sondern der Furcht vor der Zukunft, die, wie er wisse, voller Sorgen und Angst sein wird. Trotz harter Worte für persönliche Gegner bewegt sich der Kanzler, was das Prinzip der Annektionen selbst angeht, in sehr unbestimmten Äußerungen, die verschieden ausgelegt werden können, und darum gleichzeitig den unterwürfigen Sozialdemokraten wie den Gemäßigten Genüge leisten. Ist es nicht seltsam, festzustellen, daß Bethmanns Formel „die Einfallsbreite dem fremden Einfluß zu entziehen und Rußland hinter die Ströme zurückzuwerfen“ usw. mit ihrem gewollten Mangel an jeder Genauigkeit nach Bedarf sich allem anpaßt und den Wünschen der Annekcionistaen in dem Maße entsprechen soll, wie die Umstände es erlauben werden? Heute wie im ersten Kriegsmonat ist das offizielle Deutschland auf Eroberungen verfallen. Wenn ihm Gelegenheit würde, den Friedensschluß zu beraten, während es noch im Osten und Westen Pfänder besetzt hält, so würde es seine Ansprüche sogleich in diesem Sinne stellen. Nur beim Sieg der Alliierten wird es sich bei der harten Wirklichkeit bescheiden lassen.

Portugiesische Truppen für die Westfront.

W. T.-B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ verläßt in einigen Tagen die erste portugiesische Division von 22 000 Mann das Lager in Tancos, die zweite Division wird gegenwärtig mobilisiert und soll in zwei Mona-

ten abmarschfertig sein. Ihr soll eine dritte aus Tancos folgen. Der Mitarbeiter des „Temps“ hebt hervor, daß man in gewissen Kreisen die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittelbaren Ziel die Verteidigung des portugiesischen Bodens hat, unzulänglich mit einer gewissen Kälte betrachtet.

W. T.-B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus dem Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Bordeaux verschifft werden und für die Westfront bestimmt sind.

Harte Kämpfe der französischen Truppen in Marokko.

W. T.-B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Pariser Blättern zufolge hatten marokkanische Truppen nahe Ohamel Mah harte Kämpfe mit einem 8000 Mann starken Stamm, wobei die Franzosen 7 Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützengräben im Gefecht bedienten.

Das deutsche Handels-U-Boot.

Die Beurteilung der Entscheidung Amerikas in Marinefachkreisen.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 15. Juli. (Sig. Meldung. Zens. Bl.) Die „Times“ meldet bekanntlich aus Washington, daß drei amerikanische Seeoffiziere ihre Untersuchung der „Deutschland“ mit der Entscheidung beendet hätten, daß sie ein bewaffnetes Handelschiff sei, daß aber die Regierung der Vereinigten Staaten zugabe, es wäre unmöglich, ein Unterseeboot auf der hohen See anzuhalten und zu durchsuchen, weshalb kein Protest erhoben würde, wenn die Entente außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe auf der Höhe von Chesapeake versammelte. Diese drei britische Nachrichtenberichterstattung wird von deutschen Marinefachleuten als besonderer Aufmerksamkeit würdig bezeichnet. Sie erheben den schärfsten Protest dagegen, daß ein neutraler Staat, der selbst nach peinlicher Untersuchung die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, den Entente diplomaten das Zugeständnis gemacht haben soll, Unterseeboote als besondere Aufmerksamkeit würdig zu bezeichnen. Sie erheben den schärfsten Protest dagegen, daß ein neutraler Staat, der selbst nach peinlicher Untersuchung die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, den Entente diplomaten das Zugeständnis gemacht haben soll, Unterseeboote als besondere Aufmerksamkeit würdig zu bezeichnen. Sie erheben den schärfsten Protest dagegen, daß ein neutraler Staat, der selbst nach peinlicher Untersuchung die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, den Entente diplomaten das Zugeständnis gemacht haben soll, Unterseeboote als besondere Aufmerksamkeit würdig zu bezeichnen. Sie erheben den schärfsten Protest dagegen, daß ein neutraler Staat, der selbst nach peinlicher Untersuchung die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, den Entente diplomaten das Zugeständnis gemacht haben soll, Unterseeboote als besondere Aufmerksamkeit würdig zu bezeichnen.

50 000 Dollar als Überfahrtspreis auf der „Deutschland“ geboten.

Br. Genf, 15. Juli. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie aus New York gemeldet wird, bot ein Amerikaner 50 000 Dollar, wenn er mit der „Deutschland“ nach Bremen fahren dürfe. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte, daß die „Deutschland“ keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die „Deutschland“ ihre Ladung gelöscht und nimmt in den Tagen vor Freitag bis Sonntag Kautschuk und Nadeln an Bord. Montagabend wird das Unterseeboot nach Norfolk abfahren und dort Gelegenheit zur Überfahrt nach dem Atlantik abwarten.

Reuters Schmerzen über das Nadel und Gummi an Bord der „Deutschland“.

W. T.-B. Washington, 14. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Fast aller Nadel in den Vereinigten Staaten kommt aus Kanada, aller Gummi kommt auf britischen Schiffen aus England dorthin. Beide Produkte werden unter der Bedingung nach Amerika ausgeführt, daß sie nicht an Engländer weiterverkauft werden dürfen. Die Frage ist also berechtigt, woher die Ladung dieser Artikel kommt, die sich auf dem Pier der „Deutschland“ befinden. Eine

Beschänkung beim Verkauf von Gummi und Nadeln berührt nicht die Regierung selbst, aber man fürchtet, daß, wenn die Beschränkung in diesem Falle nicht gewissenhaft eingehalten wird, die künftigen Aufträge von Kriegslieferungen für die Alliierten davon betroffen werden möchten.

Die gleiche Behandlung wie für Handelschiffe.

W. T.-B. Washington, 15. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Der Berichterstatter des Handelsamts hat dem vorragenden Rat im Staatsdepartement sein Bericht über den Charakter der „Deutschland“ übergeben. Dieser legte den Bericht dem Ministerrat vor. Man glaubt zu wissen, daß der Bericht die gleiche Behandlung wie für Handelschiffe vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schahamt dem Schiff die Erlaubnis erteilt, Baltimore zu verlassen, sobald Kapitän König es wünscht.

Der Krieg gegen England.

Neue Taten unserer U-Boote in der Nordsee.

Ein englischer Hilfskreuzer und drei Bewachungsdampfer versenkt. Ein Geschütz erbeutet.

W. T.-B. Berlin, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt; an demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Bootsangriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt, die Besatzungen derselben gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die englische „Erklärung“ zur Aufhebung der Londoner Deklaration.

Eine Denkschrift für die Neutralen.

W. T.-B. London, 15. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Bei der Übermittlung der neuen Ordre of Council über die Seefriedensführung an die Vertreter der neutralen Staaten in London fügte der Staatssekretär Grey folgende Denkschrift bei, in der die Gründe für die neue Ordre dargelegt werden: Bei Kriegsausbruch glaubten die alliierten Regierungen, in ihrem Bemühen, ihr Verhalten nach den Grundsätzen des Völkerrechts einzurichten, daß sie in der Londoner Deklaration eine geeignete Zusammenfassung der Grundsätze und Bestimmungen finden würden. Sie einigten sich auf den Beschluß, die Vorschriften der Deklaration anzunehmen, nicht, weil sie an und für sich für sie eine gesetzliche Kraft besäßen, sondern, weil sie in ihren Hauptlinien eine Festsetzung der Rechte und Pflichten der Kriegführenden darzustellen schienen, die auf die Erfahrung der Seerriege begründet sind. Da der gegenwärtige Kampf einen Umfang und Charakter über alle früheren Begriffe hinaus annahm, wurde klar, daß der zur Friedenszeit in London gemachte Versuch, nicht nur die Grundsätze des Völkerrechts, sondern selbst die Formen festzusetzen, unter denen sie angewendet werden sollten, ein nicht völlig befriedigendes Ergebnis hatte. Es ist Tatsache, daß diese Bestimmungen, während sie nicht in jeder Hinsicht eine Verbesserung der den Neutralen gewährten Sicherheiten bedeuten, den Kriegführenden bei Ausübung der ihnen zugehörigen Rechte nicht die wirksamsten Mittel zubilligen. Im Fortgang der Ereignisse haben die deutschen Mächte alle ihre geistigen Fähigkeiten in Anwendung gebracht, um den Druck, der sie einschränkte, zu lockern und den Kanal für die Zuführung des Benötigten wieder zu öffnen. Ihre Anschläge kompromittierten den unschuldigen neutralen Handel und brachten ihn in Veracht, eine feindliche Agentur zu sein. Überdies schufen die mannigfaltigen Entwicklungen der Wissenschaft, des See- und Militärwesens und die Erfindung neuer Kriegsmaschinen, sowie die von den deutschen Mächten erfolgte Zusammenfassung ihrer Hilfsmittel in ihrer ganzen Ausdehnung zu militärischen Zwecken, Verhältnisse die ganz und gar verschieden von denen waren, die in früheren Seerriegen obwalteten. Die in der Londoner Deklaration niedergelegten Bestimmungen konnten die Belastungsprobe nicht aushalten, die die äußerst schnell sich ändernden Verhältnisse und Richtungen mit sich brachten und die nicht vorhergesehen werden konnten. Die alliierten Regierungen waren gezwungen, der so geschaffenen Lage Rechnung zu tragen und die Bestimmungen der Deklaration von Zeit zu Zeit diesen sich ändernden Verhältnissen anzupassen, sowie mit ihnen in Einklang zu bringen. Diese nach und nach eingetretenen Veränderungen mögen vielleicht die Absicht der Alliierten einer Mißdeutung ausgesetzt haben. Aus diesem Grunde sind sie zu dem Entschluß gekommen, daß sie sich darauf beschränken müssen, einfach die historisch zugelassenen Regeln des Völkerrechts zur Anwendung zu bringen. Die Alliierten erklären feierlich und vorbehaltlos, daß die Tätigkeit ihrer Kriegsschiffe sowie die Rechtsprechung ihrer Preisengerichte auch zukünftig mit diesen Grundsätzen in Einklang stehen werden, daß sie treu ihre Verpflichtungen erfüllen und insbesondere die Bestimmungen aller internationalen Vereinbarungen bezüglich der Kriegsgesetze beobachten werden, sowie daß sie eingedenk der Gesetze der Humanität jeden Gedanken, das Leben von Nichtkämpfern zu bedrohen, aufs äußerste von sich weisen, ferner, daß sie nicht ohne Grund das Eigentum Neutralen belästigen werden, und daß, falls sie durch die Handlung ihrer Flotte den Interessen eines im guten Glauben handelnden Kaufmanns Schaden zufügen sollten, sie immer bereit sein werden, seine Ansprüche in Erwägung zu ziehen und ihm eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung zu gewähren.

Der Krieg gegen Rußland.

Die energischen deutschen Gegenangriffe bei Baranowicz.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 15. Juli. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Kriegsberichterstatter des „Nyhets Bladet“ berichtet: In der Gegend von Baranowicz dauern die Kämpfe mit un-
verminderter Kraft fort. Die Deutschen halten mit bei-

spielloser Kraft überall ihre alten Stellungen. Die russische Heeresleitung nimmt an, daß beim Feind frische Reserven eingetroffen sind, da die Gegenangriffe täglich energischer werden. Die Deutschen wären anscheinend entschlossen, hier die Offensive wieder zurückzuführen. Die 10tägige Schlacht wäre noch gänzlich unentschieden.

Russische Verwüstungen im eigenen Lande.

Eine Denkschrift des russischen Kriegsministers.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Ich erhalte Kenntnis von einer Denkschrift des russischen Kriegsministers an den Minister des Innern, die sich mit den in dem zurückgeworbenen Wolhynien von den russischen Truppen eingerichteten Verwüstungen beschäftigt. Die Denkschrift besagt: Bei Bewegungen großer Heeresmassen sind Verwüstungen unvermeidlich. Erfahrungsgemäß lockere sowohl das Vorrücken wie das Zurückweichen der Truppen ihre Disziplin. Nur damit wären die außerordentlich großen Beschädigungen zu erklären, die Wolhynien erlitten habe. Da jedoch zugegeben werden müsse, daß der vernichtete Wohlstand fast ausschließlich vom russischen Heere verursacht worden sei, wolle die Regierung verpflichtet, für eine schnelle Entschädigung zu sorgen. In Wolhynien wären in den letzten vier Wochen 18 Ortschaften völlig zerstört und insgesamt 11 000 Häuser vernichtet worden; 11 Dörfer wären nach der Eroberung von den russischen Truppen in Brand gesteckt worden. Nicht weniger als 17 000 Frauen melden, daß sie infolge von Verge- waltigung schwer in ihrer Gesundheit geschädigt wurden. 5000 Familienernährer der Zivilbevölkerung sind seit der Verlegung „verschunden“ (!) oder erwerbsunfähig geworden. Die gesamte Bevölkerung leidet schwer, da die Militärbehörden sich in der Notwendigkeit befinden, alle vorgefundenen Vorräte für das Heer zu requirieren. Es wäre — so schließt die Denkschrift — heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die soeben befreiten Gebiete nicht dem Vaterlande fluchen, welches sie ins Unglück stürze. Der Minister des Innern Stirmer hat sich scheinbar die „heilige Pflicht“ sehr zu Herzen genommen. Er überwiegt zur Vinderung der Kriegsschäden dem Gemischvolomite in Wolhynien 18 000 Rubel, also für jedes zerstörte Haus 1 bis 1½ Rubel! Auf die Anfrage seines Kollegen Schmojew antwortete Stirmer, er habe sofort alles getan, um dem Schaden abzuhelfen.

Schweden verlangt die Freigabe der beschlagnahmten Dampfer „Worms“ und „Lissabon“.

Zur russischen Neutralitätsverletzung in schwedischen Gewässern.

W. T.-B. Stockholm, 14. Juli. (Nichtamtlich.) „Stockholms Tidningen“ bemerkt zu der Tatsache, daß der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt ist, nicht nur gegen die Neutralitätsverletzung zu protestieren, sondern auch Vorstellungen zu machen und Anträge zu stellen, dies müsse sich darauf beziehen, daß nach Artikel 8 der 18. Haager Konvention die beiden beschlagnahmten deutschen Dampfer, die aus dem Hoheitsgebiet eines neutralen Landes fortgeführt worden sind, freigegeben werden müssen.

Ein neuer russischer Neutralitätsbruch in den schwedischen Gewässern.

Schwedens Gegenmaßregeln.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Gestern hat ein erneuter Neutralitätsbruch in Schwedens Gewässern stattgefunden. Zwei russische U-Boote drangen bei der Verfolgung eines deutschen Dampfers bis unmittelbar an die schwedische Küste bei Sudisvall. Der deutsche Dampfer entkam, doch setzten die U-Boote ihre Jagd auf ihn noch eine ganze Weile in den schwedischen Gewässern fort. Eine wohlinformierte Persönlichkeit berichtet mir, daß die schwedische Regierung gegenüber den systematischen russischen Übergriffen zur größten Energie entschlossen sei. Schweden wird auf der völkerrechtlichen Regelung des unerhörten Zwischenfalles mit den deutschen Dampfern „Worms“ und „Lissabon“ bestehen. Es bezieht sich auf den Artikel 13 der Haager Konvention, welcher die Herausgabe in neutralen Gewässern weggenommener Schiffe und ihrer Mannschaften vorschreibt. Schweden soll gleichzeitig Rußland zu verstehen gegeben haben, daß bei einer Fortsetzung der bisherigen Seefriedführung schwedische Gegenmaßregeln zu erwarten seien. In der schwedischen Bevölkerung besteht lebhafteste Verstimmlung über die freche Mißachtung der Neutralität des Landes. Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort dem schwedischen Protest gegen die Kaperung der deutschen Dampfer die größte Bedeutung beigemessen werde, weil es sich zum erstenmal um keinen rein formalen Protest handele.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trak- und an der persischen Front keine Unternehmung von Bedeutung.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben unsere vorgeschobenen Abteilungen starke feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, zurückgetrieben und nach ihren Hauptstellungen verfolgt. Die Kämpfe im Zentrum haben an einigen Abschnitten an Heftigkeit abgenommen, ohne jedoch zu einem endgültigen Erfolg für einen der Gegner zu führen. Die Kämpfe dauern teils zu unseren Gunsten fort, teils zugunsten des Feindes, indem die Verstärkungen, die sehr oft nur einen taktischen Wert haben, bald genommen werden, bald wieder verloren gehen. Auf dem linken Flügel hat sich die Lage nördlich des Tschuruk ebenfalls nicht geändert. Hier wurden überraschende Angriffe, die der Feind von Zeit zu Zeit unternimmt, leicht zurückgeworfen.

Einige Versuche feindlicher Kriegsschiffe, sich gewissen Küstenabschnitten in der Höhe der Dardanellen und den Gewässern von Smyrna zu nähern, wurden durch unsere Artilleriefeuer verhindert. Ein feindlicher Doppelschoner wurde von einem unserer Zerstörer verfolgt und mußte bei Teodos landen.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juli fand ein Zusammenstoß zwischen einer vor Sattia gestützten feindlichen Kavallerieabteilung und einer unserer Kamelreiterabteilungen statt. Da der Feind sich von allen Seiten überflügelt sah, verzichtete er darauf, sich in einen weiteren Kampf einzulassen. Er flüchtete nach verschiedenen Richtungen und erlitt in unserem Feuer Verluste.

Verzierung von drei großen feindlichen Transportschiffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Trakfront machten wir einen artilleristischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dort eine hydraulische Maschine. An der persischen Front keine wichtige Änderung. An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum zeigten bisher kein endgültiges Ergebnis. Wir stellten fest, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitt. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. Im Abschnitt von Smyrna warf ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Umgegend von Soke. Im östlichen Teile des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings 3 große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes auf Strand zu laufen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Befehung der Btrabucht vor Mytilene durch die Franzosen.

Berlin, 15. Juli. (Zens. Vln.) Nach Athener Meldungen sind, wie aus Genf berichtet wird, 4500 französische Soldaten in der Btrabucht vor Mytilene gelandet und haben dort ein Lager aufgeschlagen.

Kavallerieverstärkungen aus Ägypten für Sarraïl.

W. T.-B. Bern, 14. Juli. (Nichtamtlich.) Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Saloniki: Gestern ist hier ein großer Transport englischer Kavallerie, aus Ägypten kommend, hier eingetroffen, um General Sarraïls Heer zu verstärken. Trotzdem die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonien verfügen, sei jede Offensivabsicht gegenwärtig aufgeschoben worden. An der Grenze fanden nur Artillerie-scharmützel und Flugzeugstreifzüge ohne Bedeutung statt.

Der Krieg über See.

Der deutsche Dampfer aus Ostafrika nunmehr in Batavia.

Berlin, 15. Juli. (Zens. Vln.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem Haag gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Marn“ von der Sansa-Linie aus Deutsch-Ostafrika in Batavia angekommen ist.

Die Neutralen.

Der Ausstand in Spanien.

Berlin, 15. Juli. (Zens. Vln.) Nach Meldungen der Morgenblätter haben in Bilbao 11 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Kämpfen mit Gendarmen wurde ein Arbeiter getötet, viele wurden verwundet. In Barcelona streifen 20 000 Textilarbeiter.

Amerika und der russisch-japanische Vertrag.

Büch, 15. Juli. (Zens. Vln.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet, Präsident Wilson habe die japanische Regierung ersucht, ihm den Wortlaut des neuen russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. Man befürchtet in Amerika, daß der Vertrag die amerikanischen Handelsinteressen verlege.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Rheinfahrt des „Deutschen Offiziers-Genesungsheims“.

Des deutschen Stromes Bogen trugen am Nachmittag des 13. Juli gegen 4 Uhr ein stolzes Schiff von Viebrich bergab. Am Bord des Dampfers befanden sich 100 Offiziere der uns verbündeten Armeen, die im „Deutschen Genesungsheim“ in Wiesbaden und Bod Rauheim Aufnahme gefunden, um an den Quellen dieser Kurorte Heilung von ihren Wunden zu suchen. Vorüber ging's an all den berühmten Rheingauorten nach Ahmannshausen, wo das Schiff gegen 6 Uhr anlegte. Die Bahnradbahn brachte die Offiziere nach dem Niederwald. Von da ging es zu Fuß unter Führung des geschäftsführenden Vorstehenden des „Deutschen Genesungsheims“ Weingeordneten Vorganmann (Wiesbaden) nach dem Nationaldenkmal, das soeben in hellem Sonnenglanz erstrahlte.

Es war ein eigen erhebbendes Schauspiel, dort oben auf laubbedeckter Höhe am Fuße des überwältigend wirkenden Kunstwerks zahlreiche Angehörige unserer verbündeten Armeen aus Österreich und Ungarn, aus der Türkei und Bulgarien, Feldern, die auf galizischen Feldern, in Serbien, dem Karst, am Mongos, an der Brenta und Etsch, auf Gallipoli, im Kaukasus und Trak gekämpft und geblutet, sowie Vertreter unseres tapferen deutschen Heeres bereint zu sehen an denkwürdiger, geweihter Stätte.

Es war ein historischer Moment. Denn zum erstenmal, seitdem die Germania nach Westen schaut über den Rhein und die Gefilde der fröhlichen Pfalz weit nach Frankreich hinein, hatten sich Vertreter der bewaffneten Macht von fünf Nationen am Denkmal versammelt, die Hand gereicht zum Gelöbniß dauernder Bundesfreue. Landrat v. Heimburg (Wiesbaden) hielt eine begeisterte und begeisterte Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Geschichtlich bedeutsam ist der heutige 13. Juli, an dem zum erstenmal, seit dieses Denkmal steht, in weichester Stunde Vertreter von fünf Nationen sich zusammengedrungen haben, die alle voll Vaterlandsliebe in gleicher Weise von der Gerechtigkeit erfüllt sind, daß die Feinde ringsum siegreich aufs Haupt geschlagen werden, alle dankerfüllten Herzen über das, was erkämpft und

erzungen ist zu Lande, zu Wasser und in der Luft und von tiefem ehrenden Dankgefühl befeuert sind für diejenigen Feldern, die für ihr Vaterland haben bluten und sterben müssen. Wie auf dem Schlachtfeld die verbündeten Nationen sich die Hand gedrückt haben, so reichen wir uns heute hier aufs neue die Hand zum Gelöbniß dauernder Bundesfreue weit über den erlöschenden Zug hinaus zum Segen unserer Völker. Bei diesem Treuebündnis schweifen unsere Blicke auf Deutschlands stolzen Strom, den sogenannten deutschen Rhein, von dem wir singen: „So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Regen zieht, und noch ein Arm die Räder spannt, beirrt kein Feind hier deinen Strand.“ Dieser deutsche Rhein wird Gemeingut werden aller unserer verbündeten Völker, wenn demnächst die Technik den schiffbaren Rhein mit der schiffbaren Donau verbindet. Es wird dann ein neuer Urstrom entstehen, der den Ozean mit dem Orient verbindet und auf freier ungehörter Wasserstraße Deutschland, den Donaumächten und den Mächtern der Dardanellen einen wirtschaftlichen Verkehr ermöglicht zum Wohle nicht bloß der jetzt verbündeten Völker, sondern auch aller derer, die gewillt sind, mit uns in friedlichen Wettstreit zu treten und die erlöschende Freiheit der verbundenen Meere mitgenießen wollen. Dann wird der Rhein auch Ihr Rhein, die Donau auch unsere Donau sein und werden auch Sie stets mit uns kämpfen für die Unantastbarkeit des Stromes zu unseren Füßen, der seine Wellen hinabschickt zu der bald von Seeräubern befreiten nördlichen See. Aber auch heute schon sind wir eng verbunden durch gemeinsames gelöstes Blut gegen die gemeinsamen Feinde und wenn Sie gleich mit uns unter hier gewohnten Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ singen, denken Sie dabei mit an Ihr Vaterland, wie wir des Jüngen dabei gedenken werden. Und so soll auch das hier bislang einzig ähnliche Hurra auf den erhabenen Träger deutscher Macht und Größe zum erstenmal ausgebeutet werden auf die Monarchen der uns verbündeten Mächte. Jubeln Sie mit uns in Versicherung ewiger Bündnistreue unseren Herrschern zu, indem Sie einstimmen in den uns allen lieb gewordenen Ruf: Der deutsche Kaiser und die mit ihm verbündeten Herrscher Hurra, hurra, hurra! Durchdrungen von der Weisheit des historischen Augenblicks stimmten alle Teilnehmer begeistert in den Ruf ein.

Ein nicht endemollender Jubel folgte, in den sich bald die Klänge der „Macht am Rhein“ mischten und eine große Begeisterung unter den Vertretern des neuen Verbundes entfaltete. Wirklich eine unvergeßliche Stunde!

In dieser feierlichen Stimmung ging folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser ab: „Am deutschen Rhein, am Fuße des Niederwalddenkmals bulgarische österreichische und ungarische, ottomanische und huldvolle Offiziere, die an deutschen Heilquellen in deutschen Badeorten durch deutsche ärztliche Kunst, dank der getreuen, großzügigen, heraldischen Fürsorge des „Deutschen Genesungsheims“, sich Wiesbaden, Genesung suchen und fanden, Euer Majestät ehrfurchtsvollst und untertänigst und geloben Deutschland, Deutschlands Heer und seinem geliebten Kaiser und Herrn Treue im Kampf und künftigen Frieden. v. Gesele, R. u. A. Major; Ahmed Chevalier Bey, Kaiserl. ottom. Major; Dr. Semerdjieff, Königl. bulgar. Oberstabsarzt.“ Und dann, nachdem man das Denkmal eingehend besichtigt, das Auge über die reizvolle Gegend, den idyllischen Rheingau hatte schweifen lassen und hinabgestiegen war nach Niederwald, wurde die Heimfahrt bergauf auf dem mächtigen Strom nach Viebrich angetreten. In gehobener patriotischer Stimmung, die durch eine Ansprache des preussischen Generalleutnants Schuch (Wiesbaden) noch gesteigert wurde, langte das Schiff gegen 10 Uhr mit den verbündeten Offizieren wieder in Viebrich an. Ein historischer untergeklärter Tag ging zur Reige!

— **Goldankauf.** Wir wollen nicht verfehlen, auch hier nochmals auf die Goldankauffstelle hinzuweisen, die sich Marktstraße 14 gegenüber dem Rathaus befindet und am 17. Juli eröffnet wird. In einer Reihe von Städten ist diese Einrichtung bereits getroffen und hat recht erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Auch Wiesbaden darf bei dieser Sache gegenüber anderen Städten nicht zurückstehen. Es muß jeder bestrebt sein, das Vaterland durch Überlassung von Gold zu unterstützen und so die Hoffnung unserer Feinde, daß wir wirtschaftlich niedergelassen werden können, zunichte zu machen. Die wirtschaftliche Stärke des Reiches gründet sich in erster Linie auf den Goldbestand der Reichsbank, deshalb ist es Pflicht jedes einzelnen, alles Gold, was er besitzt, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Das Opfer, das wir Dahnem-gebliebenen damit bringen, ist außerordentlich gering, wenn man bedenkt, daß der Goldwert nach einwandfreier Schätzung durch Sachverständige sofort in bar vergütet wird. Die Einkäufer der Goldsachen erhalten ein Gedenkblatt und eine künstlerische Plakette, die Einkäufer von Uhrketten gegen Werterlös eine von Künstlerhand entworfene eiserne Uhrkette. Wir richten deshalb nochmals die dringende Bitte an alle Frauen und Männer, alles Gold dem Vaterland zu überlassen dadurch, daß sie es zur Goldankauffstelle, Marktstraße 14, bringen, die täglich, mit Ausnahme von Samstag, vormittags von 9½ bis 12 Uhr, geöffnet ist.

— **Die Versorgung der Stadt mit Eiern.** Die Versorgung der Bevölkerung mit Eiern ist in Wiesbaden eine bisher durchaus reichliche gewesen, weil der Magistrat, wie er uns schreibt, durch Einkäufe im Inland die an sich geringe Menge an Auslands-eiern, die von der „Zentral-Einkaufsgesellschaft“ in Berlin den einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können — ein Ei pro Kopf auf etwa 8 bis 10 Tage — ganz wesentlich vermehren konnte. Allerdings ist der Preis dieser sogenannten „freien“ Eier ein für das Stück um 10 bis 12 Pf. höherer, und er dürfte auch noch weiter steigen, weil einmal die Nachfrage bei den Hühnerzüchtern außerordentlich groß ist, zum anderen der Preis des Futters auch eine bedeutende Steigerung erfahren hat und die Haupterzeuger der Hühner wieder zu Ende geht. Die Einführung von Höchstpreisen seitens der Stadt kommt als Maßregel für die Preisregulierung hier nicht in Betracht, da sie die Gefahr in sich birgt, daß dann die Eierzufuhr hierher stark nachlassen, wenn nicht gänzlich aufhören würde. Auch würden bei billigeren Preisen die Hühnerzüchter es vorziehen, die Tiere, zumal bei den hohen Geflügelpreisen, abzuschlachten. Eine kürzlich bereits in der Presse mitgeteilte Verfügung des Ministers drohte diesem günstigen Zustand der Eierversorgung ein jähes Ende zu bereiten. Dieser Erlaß verbietet nämlich den Eierhändlern, in ihren Läden, in denen die Eier der „Zentral-Einkaufsgesellschaft“ zu den festgesetzten Preisen verkauft werden, noch die „freien“ Eier zu höheren Preisen feilzulassen. Den Eierhändlern wäre damit die Möglichkeit überhaupt genommen, noch andere Eier zu verkaufen, und damit würde sich eine bedenkliche Eiernot hier sofort fühlbar machen. Um nun den bisherigen befriedigenden Zustand in der Eierversorgung beizubehalten, ist der Magistrat auf den Ausweg gekommen, die von der „Zentral-Einkaufsgesellschaft“ in Berlin gelieferten Eier in besonders gemieteten Läden nach einer bestimmten Kundenliste unter Aufsicht und Kontrolle der

Stadt zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen. Eine diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats erscheint dieser Tage. Die Butterhändler dagegen geben in ihren eigenen Läden dann nur noch die „freien“ Eier, die reichlich zu haben sind, ab. Wenn auch, wie gesagt, die Preise hierfür hohe sind, so ist doch die Stadt vor einer Eiernot bewahrt, was gerade bei der herrschenden Fleischknappheit wohl allgemein als wohltuend empfunden werden wird.

— **Das Siegesgelaute.** Das Läuten der Kirchenglocken bei Siegesnachrichten und anderen außergewöhnlichen nationalen Anlässen soll einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps zufolge in Zukunft durch unmittelbare telegraphische Befehle durch die Zivilbehörden angeordnet werden. Die Befehle wird alsdann von diesen weitergegeben.

— **Die neuen Postgebühren.** Der am 1. August in Kraft tretende neue Postgebührentarif ist in sehr praktischer Ausführung in Westentaschenformat erschienen und in der Buchhandlung Heinrich Gieß, Rheinstraße 27, zum Preis von 10 Pf. erhältlich.

— **Die Feilhaltung von Butter und Margarine.** Amtlich wird mitgeteilt: Nach § 4 des sogenannten Margarinegesetzes vom 15. Juni 1897 ist in Räumen, in denen Butter oder Butterfett gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett verboten. Gegenwärtig werden Butter und Margarine in gleicher Weise öffentlich bewirtschaftet und vielfach auf die gleichen Feilarten abgegeben. Unter diesen Umständen ist ein Zwang zu getrennter Feilhaltung und Abgabe mäßig und teilweise undurchführbar. Der Bundesrat hat deshalb durch Bekanntmachung vom 13. Juli 1916 die Landeszentralbehörden ermächtigt, Ausnahmen von der genannten Bestimmung des Margarinegesetzes zuzulassen.

— **Volksbibliotheken.** Wegen Revision der Volksbibliotheken sind alle dort entliehenen Bücher bis zum 22. Juli zurückzugeben. Vom 23. August ab können die Volksbibliotheken wieder von jedermann benutzt werden.

— **Mittelrheinischer Pferdebezugsverein.** Der Herr Regierungspräsident macht bekannt, daß bei dem gelegentlich der Hauptfutterschau am 17. d. M. zu Limburg a. d. L. stattfindenden Pferde- und Fohlenmarkt nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden als Käufer auftreten dürfen.

— **Städtischer Marktstand.** Heute ist eine größere Sendung Pfefferbissen hier eingetroffen, die am Montag am städtischen Marktstand zum Preis von 30 Pf. das Pfund verkauft werden. Die Bezugskarten sind wieder im Museum zu lösen.

— **Verwundetentransporte.** In den letzten Tagen sind Verwundetentransporte vom Schlachtfeld bei Verdun hier eingetroffen, worunter sich auch verwundete Franzosen in beträchtlicher Zahl befanden. Die Leute gingen sämtlich nach Darmstadt weiter.

— **Großer Diebstahl in einer Mainzer Kunstsammlung.** Aus einem Mainzer Kunstinstitut sind, einer Bekanntgabe der Polizei gemäß, Porzellan-Kunstgegenstände von hohem künstlerischem und einem Geldwert von etwa 10000 Mark aus einem verschlossenen Schrank in der Art gestohlen worden, daß der Schrank dem Anschein nach mittels Nachschlüssels geöffnet wurde. Aus einer umfangreichen Sammlung wurden die wertvollsten Stücke gerade herausgeholt. In welcher Zeit der Diebstahl einfiel, konnte nicht festgestellt werden. Erst in diesen Tagen beim Vorrüden aufgestellter Figuren konnte deren Fehlen und das Verdecken der Lücken durch Umstellungen festgestellt werden. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Entwendungen einzeln erfolgt sind. Es handelt sich bei den Entwendungen um 23 Porzellangegenstände höchster Fabrikate. Nachricht über den Verbleib wird von der Polizei erteilt.

Musik- und Vortragsabende.

— **Konzert.** Im Kasinoaal fand gestern der angekündigte Richard-Strauß-Abend unter äußerst zahlreicher Beteiligung des Publikums statt. Im allgemeinen war es eine Wiederholung des schon im vorigen Jahr an gleicher Stelle und von gleichermaßen glänzender Strauß-Konzerte. Auch diesmal stand der Vortrag des Alfred Tennysons Gedichts „Enoch Arden“ mit der begleitenden Musik von Richard Strauss im Vordergrund des Interesses. Herr Walter Zellin vom Königl. Hoftheater beendete in der Deklamation erneut seine rhetorische Begabung und unterhielt durch sein glänzendes und zugleich geschmeidiges Organ, eine sehr geschickte Anpassung an das musikalische Element. Die Komposition mit ihrer reichen Verinnerlichung der Angelen Empfindungsmomente wurde von Herrn Kapellmeister Rother in wirksamer Weise am Klavier ausgeführt. Das Zusammenspiel beider genannter Künstler gestaltete sich höchst eindrucksvoll und das Publikum spendete mit Recht stürmischen Beifall. Die allseitig bewunderten Lieder von Richard Strauss gelangten außerdem noch zum Vortrag. Frau M. Friedfeldt vom Königl. Hoftheater sang „Freundliche Vision“, „Cécile“, „Traum durch die Dämmerung“ und „Ständchen“, und erreichte besonders in den letzteren Teilen dank ihrer technisch so wohlgeübten Vortragsweise manche eigene Geste. Vom Publikum wurde die Sängerin mit rauschendem Beifall bedacht, so daß sie sich zu einer Wieder-

holung des „Ständchen“ veranlaßt sah. Gleichwohl brachte Herr Geisse-Winkel vom Königl. Hoftheater einige Straußsche Lieder mit allem Aufwand seiner vielgeübten stimmlichen Vorzüge zu glänzender Wirkung. Am Erfolg der Lieder hatte wie immer die vom Komponisten so reich bedachte Klavierbegleitung einen Hauptanteil: Herr R. Rother, als gewandter Pianist hierorts wohl bekannt, brachte das Akkompagnement mit virtuosom Schläß und feinfühligem Eingehen auf die pianistischen Schönheiten zu Gehör.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

h. Döppheim, 13. Juli. In der auf heute anberaumten Sitzung der Gemeindevorstellung waren 10 Mitglieder anwesend. Dem Gemeindevorstand nahmen die Schöffen Kessel, Klee, Lehr und Schuler an der Sitzung teil. Den Vorsitz führte Bürgermeister Sportfort, das Protokoll Gemeindefreier Bedmann. Der Eintritt in die Tagesordnung gebachte der Vorsitzende der seit der letzten Sitzung auf dem Felde der Ehre gefallenen Müßbürger Karl Birt, August Dier und Peter Heidner. Die Versammlung erörtere das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: Von der erteilten Genehmigung zur Erhebung der beschlossenen Umlage für das Rechnungsjahr 1916 wurde Kenntnis gegeben. — Alle Laub- und Streunungen sollen in den Wäldungen der Gemeinde den Anwohnern auf Antrag, soweit sie bedürftig sind, unentgeltlich, und sonst gegen eine ermäßigte Taxe freigegeben werden. — Der Straßenzug Uffersbach-Georgenborn ist seit der Herrschaft von v. Krauskopf, der die Unterhaltung zum 1. April 1917 geübt hat, durch den Bezirksverband unterhalten worden. Seitens der königlichen Regierung ist angeregt, die Unterhaltung dieser Straße, welche den Gemeinden Döppheim, Döppheim und Georgenborn obliegt, auch in Zukunft einheitlich durch den Bezirksverband für Rechnung der Gemeinden ausführen zu lassen. Die Gemeindevertretung stimmte dem unter der Voraussetzung, daß ihr hierdurch keinerlei Mehrkosten erwachsen, zu. — Das Kaufangebot der Maschinenfabrik Wiesbaden, wonach diese zwei Grundstücke der Gemeinde Döppheim in Größe von 3,7 Quadratmeter zum Preise von 1200 M. per Ar käuflich zu erwerben beabsichtigt, wird angenommen. — Ausgehend von der Erwägung, daß außerordentliche Maßnahmen, soweit sie nicht zur Bilanzierung der Rechnung unbedingt notwendig sind, zur Deckung außerordentlicher Ausgaben Verwendung finden müssen, soll der Kaufpreis zur außerordentlichen Tilgung des Grundbesitzes bei der Landesbank verwendet werden. — Gemäß einer vom Bürgermeister gegebenen Anregung wird beschlossen, an fünf Straßenzugängen während der Wintermonate die Straßenlaternen brennen zu lassen. — Die am Sonntag, den 9. d. M., zugunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen in der Gemeinde Döppheim veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von rund 346 M.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Rüdesheim, 15. Juli.** Im hiesigen Güterbahnhof ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 11jährige Walter Mai von hier, Sohn eines Arbeiters, kletterte trotz Verwarnung durch Bahnarbeiter auf einem Freiloch herum. In demselben Moment sollte ein Güterwagen heran und fuhr auf den Jungen, so daß dieser zwischen Wagen und Freiloch hängen blieb. Als man ihn befreite, war der Tod bereits eingetreten. Die Trauer war ihm zerquetscht.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 15. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Bei unverändert fester Grundstimmung, aber stillem Geschäft bestand heute am Börsenverkehr Kauflust zu höheren Kursen für einige Maschinenfabrik-, chemische, Schiffbau- und Montanaktien. Der Rentenmarkt ist unverändert.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 15. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

	New-York	Holland	Dänemark	Schweden	Norwegen	Schweiz	Oesterreich-Ungarn	Rumänien	Bulgarien
5.28 G. Mk.	224.75 G.	157.50 G.	157.50 G.	157.50 G.	157.50 G.	102.87 G.	69.45 G.	36.56 G.	79.50 G.
5.30 B. für 1 Dollar	225.25 B.	158.00 B.	158.00 B.	158.00 B.	158.00 B.	103.13 B.	69.55 B.	37.00 B.	80.50 B.
100 Gulden	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Kronen	100 Lei	100 Lewi

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 14. Juli. Wechsel auf Berlin 43.20, auf Wien 30.05, auf die Schweiz 45.50, auf Kopenhagen 67.53, auf Stockholm 67.70, auf New York 240.50, auf London 11.48, auf Paris 40.82.

Banken und Geldmarkt.

* Disconto-Gesellschaft. Gegenüber den an der Börse umlaufenden Angaben, wonach die Defraudationen (wie auch in unserer heutigen Morgen-Ausgabe gemeldet) 1 Mill. Mark betragen, erklärt die Bank, daß diese Schätzung über die ihr bis jetzt bekannte Ziffer wesentlich hinausgehe. Die Nachforschungen dürften in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Die genaue Verlustziffer wird dann veröffentlicht werden.

* Essener Kreditanstalt. Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres wird als befriedigend bezeichnet.

W. T.-B. Anleihe der Stadt Budapest. Budapest, 14. Juli. Die Hauptstadt Budapest hat mit einer Finanzgruppe, bestehend aus der Ungarischen Kreditbank, der

Commercialbank, der Vaterländischen Sparkasse und der Eskompt- und Wechselbank, eine 6proz. Obligationsanleihe im Betrage von 80 Millionen Kronen, rückzahlbar in 60 Jahren, zum Obernahmekurs von 95½ Kronen abgeschlossen. Die nächste Ziehung der Türkenlose findet am 27. und 29. Juli statt.

Industrie und Handel.

ht. Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning. Höchst a. M., 14. Juli. Direktor Dr. Herbert v. Meister-Sindlingen von den Höchst Farbwerken ist gesundheitshalber von seinem Amt zurückgetreten und wird in den Aufsichtsrat eintreten. Auch Dr. Reisenegger schied aus dem Vorstand aus, um eine Professur für Chemie an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zu übernehmen.

* Höhere Preise für Schappseide. Die deutschen Schapp-Nähseide-Fabriken erhöhten die Preise um weitere 5 M. das Kilo.

* Die Preiserhöhung in der Glasindustrie. Entsprechend dem Preisaufschlag für Flaschen durch den Verband deutscher Flaschenfabrikanten haben jetzt auch die dem Verband angehörigen Fabriken für Weißglaserzeugnisse die Preise um rund 5 bis 10 Proz. erhöht.

— Das Merkblatt für Fabrikanten, Lieferanten, Händler usw. über die Beförderung von Kriegsbedürfnissen zum Feldheer auf der Eisenbahn können Interessenten von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden unentgeltlich beziehen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Stahlwerke van der Zypen, A.-G., Köln. In unterrichteten Kreisen wird die Dividende mit 20 Proz. gegen 12 Proz. i. V. erwartet.

* Verschmelzungen im Eisengewerbe des Siegerlandes? Die Verschmelzungen liegen im Zuge der gegenwärtigen Zeit. Neuerdings erstrecken sie sich auch auf die Walzwerke. Wie nach der „K. V.“ verlautet, soll das Sieghütter Eisenwerk, A.-G., vorm. J. Schleifenbaum in Siegen in den Besitz der Firma Eichener Walzwerk und Verzinkelei, A.-G. in Kreuztal, übergehen. Die Verhandlungen sind schon ziemlich weit vorgeschritten. Das Sieghütter Eisenwerk ist ein sogenanntes „reines“ Feinblechwalzwerk; das Grundkapital von 300 000 M. hat sich in den Geschäftsjahren 1913/14 und 1914/15 nicht mehr, in den beiden vorausgegangenen mit je 4 Proz. vermindert. Das Eichener Walzwerk hat bereits vor einigen Jahren das Blechwalzwerk von Althaus, Pletsch u. Co. in Attendorf angekauft, seine Verzinkelei aber so sehr ausgedehnt, daß die Erzeugung seiner beiden Blechwalzwerke den Bedarf nicht mehr deckt. Im übrigen verlautet, daß noch weitere Verschmelzungen in Aussicht stehen.

Marktberichte.

m. Vom Obstmarkt. Nieder-Ingelheim, 14. Juli. Es kosteten Rhabarber 8 bis 10 Pf., Kirschen 30 Pf., Stachelbeeren 20 Pf., Johannisbeeren 25 Pf., Aprikosen 55 Pf., Pfirsiche 50 bis 60 Pf., Frühbirnen 22 Pf., Frühäpfel 20 Pf. das Pfund.

ht. Preisrückgang am Butzbacher Ferkelmarkt. Butzbach, 14. Juli. Die jetzt allort durchgeführte Beschlagnehmung der Kartoffeln bewirkte auf dem am Donnerstag hier abgehaltenen Schweinemarkt einen auffälligen Preisrückgang. 8 bis 9 Wochen alte Ferkel kosteten sonst 100 bis 130 M., diesmal nur 75 bis 85 M. das Paar. Für Sechswochen-Ferkel bezahlte man ehemals bis 90 M. das Paar, jetzt nur 50 bis 65 M. Der Markt wurde rasch geräumt.

w. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 14. Juli. Die heutige Eierbörse verlief flau. Teistaler Eier galten 280 bis 282 Kronen und Korbeier 274 bis 288 Kronen.

Schiffs-Nachrichten.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.) F117

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 1.30, 2.30, 3.00, 4.00, 4.30, 5.30, 6.00, 7.00, 7.30. — Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle): 2.20, 3.10, 3.50, 4.40, 5.20, 6.20, 6.40, 7.50, 8.30. Bei Tageslicht ab Kaiserort-Hauptbahnhof 6 Minuten später. Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren. Wochentags nur bei gutem Wetter.

Wettervoraussage für Sonntag, 16. Juli 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vortrags Frankfurt a. M.

Wolkig bis heiter, trocken, tagsüber mäßig warm, nachts kühl.

Wasserstand des Rheins

	Biebrich.	Fogel.	3.36 m gegen 5.2 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	4.01	4.11	4.11
Mainz.	2.60	2.61	2.61

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerhorst, für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Starck; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Kneuborst; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: „Berichterstatter“ und „Ereignis“: J. B. C. Roscher; für „Berichterstatter“ und den „Berichterstatter“: G. Roscher; für den „Berichterstatter“: G. Roscher; für die „Berichterstatter“: G. Roscher; für die „Berichterstatter“: G. Roscher.

Druck und Verlag der 2. Schilling'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Am 24. Juli 1916, vorm. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 61, das Wohnhaus mit abgegrenztem Hinterbau, 1 Hofraum und Hofgebäude, Schulberg 8, 4 a 81 qm groß, zwangsweise versteigert. Wert nach selbstgerichtlicher Schätzung: 72,000 Mark. F280

Wiesbaden, 11. Juli 1916. Kgl. Amtsgericht. Abt. 9.

Bekanntmachungen.

Der bei Flugzeug-Rotlungen entlassene Flieger wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeug-Anstalten in der Hauptfläche von den Zivilbauern (Ortsbewohnern usw.) verurteilt. Die Verurteilung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flieger nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden. Berlin, den 30. April 1916.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: des. von. Arnsperg.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur Reise

eingetroffen, neue deutsche Handkoffer mit Einfaß und Stoff-Futter aus Pflanzen-faserpressung, leicht u. wetterfest, als Reisegepäck, in Größen 60, 65 und 70 cm Länge. Erbitte Besichtigung. Offenbacher Lederwaren-Ges.

W. Reichelt, Gr. Burgstraße 6.

Mietverträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langensass 31.

Die Kleiderkarte ist im Licht.

D'rum höret, was ein Schneider spricht:

Spart an Wolle u. Stoff ihr Zeit — Darum so oft ein neues Kleid? Weil vielen noch ist unbekannt, Daß man getrag'ne Kleider Die Neu! aussehend machen kann Bei einem tüchtigen Schneider. Oehn Sie an Schneidern. Schwanz Der macht zer-riss'ne Kleider ganz. Er arbeit' für Damen und Herrn Und ändert die Kleider modern. Auch neu gefüttert, gerein., gestoppt Die Kleider werd. geliefert typ top. Wer Bedarf hat ganz nach Belieben: Schwanz wohnt Bism.-Ring 7.

Zum Feldpostversand:

Feldpostflaschen in stabilen Goldkäst., Dosen aus Glas in dopp. Wellpapp-Karton, postfertig, empfindlich billig!

M. Stiller, Käfergasse 16.

Courths-Mahler

Romane à Mk. 1.— H. Gless, Rheinstr. 27, Buchhandlung.

Vergnügens-Palast

Ab morgen Sonntag im



Ab morgen Sonntag im

Beschlagnahme von Frühkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 werden hiermit die im Stadtkreise Wiesbaden zum Zwecke des Weiterverkaufs angebauten und geernteten **Frühkartoffeln** für den Kommunalverband des Stadtkreises Wiesbaden **beschlagnahmt**.

Die Erzeuger haben die der Beschlagnahme unterliegenden und geernteten Kartoffeln unter Angabe der Menge und der Anbaufläche auf dem Rathause, Zimmer 38, schriftlich oder mündlich **sofort** anzumelden.

Der Ankauf der beschlaggenommenen und angemeldeten Kartoffeln erfolgt durch die Stadtverwaltung und zwar auf Grund besonderer Uebernahmeverfügung, die jedem Kartoffelerzeuger nach der Anmeldung zugeht.

Ohne Genehmigung der Stadtverwaltung **dürfen Frühkartoffeln vor dem 16. Juli nicht geerntet werden.**

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Stadtkreise Wiesbaden ist nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet. F 257

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 14. Juli 1916.

Der Magistrat.

— Aufbewahren! —

Schwimmbad

— Victoriastrasse 2 —

Aenderung der Badezeit:

Männliche Abteilg.	Sonntag u. Donnerstag	7—1 Uhr
	Andere Tage	7—12 „
	Täglich (Mittwoch ausgenommen)	5—8 „
	Samstag	5—9 „
Weibliche Abteilg.	Mittwoch nachmittag	4—6 „
	Täglich (Sonntag und Donnerstag ausgenommen)	12—1 Uhr
	Dienstag, Donnerstag, Samstag	2—5 „
	Mittwoch	6—9 „
	Montag, Freitag	4—5 „

Montag, Mittwoch u. Freitag v. 2—4 Uhr bleibt das Bad ausschließlich für Klassenbäder der Volksschule reserviert.

Schwimmbecken täglich ganz frisch gefüllt. Ständiger Zufluß frischen Wassers. 775



Wiedersehen war seine Hoffnung —
Trennung unser grösster Schmerz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. März mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Wilhelm Schmidt,

Jäger in einem Res.-Jäger-Bataillon,
im 25. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lina Schmidt, geb. Fischer,
und Kinder.
Familie Christian Schmidt.
Familie Wilh. Fischer.

Rambach, Sonnenberg, den 15. Juli 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige

Allen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht von dem nach langem Kranklager erfolgten Tod unseres lieben

Herrn Wilhelm Geis

im 56. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 14. Juli 1916.

Niederwaldstr. 4.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. 768

Ankauf von Goldsachen.

Schon nahezu 2 volle Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen an Zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Heer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerschellen an dem Heldennut unserer unvergleichlichen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbreche. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir Daheimgebliebenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer und besonders die Wiesbadener Bürgerschaft alle Goldsachen die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder Sonstiges, zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Zu diesem Zwecke wird in Wiesbaden, Marktstraße 14, eine Goldankaufsstelle eingerichtet, die wochentags, mit Ausnahme von Samstags, vormittags von 9^{1/2}—12 Uhr geöffnet ist. An dieser Stelle wird für alle Goldsachen der volle Goldwert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch einen vereidigten Taxator. Die Taxen werden so vorgenommen, daß bei dem Ankauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. Traurige sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer, helft den endgültigen Sieg zu erringen auch dadurch, daß ihr euer Gold zur Goldankaufsstelle bringt. F 257

Wiesbaden, den 14. Juli 1916.

Der Ehrenausschuß:

Kommerzienrat **Baum**, Direktor **Becker**, Dekan **Bickel**, Konsistorialpräsident Dr. **Ernst**, Juwelier **Ernst**, Kommerzienrat **Fehr-Flach**, Generalleutnant **von Fransecky**, Oberst **von Friedeburg**, Dr. **Rich. Fleischer**, Geh. Oberfinanzrat **Oberbürgermeister Gläsing**, Borstgenber, Chefredakteur Dr. **Genecke**, Chefredakteur **Grothaus**, Geistl. Rat Dekan **Gruber**, Direktor **von Hauff**, Fabrikant **Henkell**, Juwelier **Heimerdinger**, Juwelier **Herz**, Chefredakteur **Hegerhorst**, Direktor **Hirsch**, Kaiserl. Baurat **Hülcker**, Direktor Dr. **Höfer**, Landesbankdirektor **Klau**, Landeshauptmann **Krekel**, Generalleutnant **Krebs**, Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. **Kober**, Rentner **Lohmann**, Rentner **Gust. Magdeburg**, Landgerichtspräsident **Mencke**, Reg.-Präsident Dr. **von Meister**, Redakteur **W. Müller-Waldenburg**, Generalsuperintendent **Ohly**, Polizeipräsident Kammerherr **v. Schenck**.

Am 13. d. M. verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treue Mutter,

Elli Sommerkorn

geb. Nemnich.

Karl Sommerkorn, Baurat a. D.,

Luise Sommerkorn,

Werner Sommerkorn, Leutnant d. R., z. Zt. im Felde.

Die Einäscherung findet statt im Krematorium in Mainz, Montag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr. 770

Wir bitten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag abend wurde uns unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Elisabeth Gerhardt,

nach kurzem Kranklager plötzlich durch den Tod entrissen.

Wiesbaden, Eitville, New-York, den 15. Juli 1916.
Kirchgasse 70.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Magdalene Gerhardt Wwe.

Carl Gerhardt und Familie.

W. Schultz und Frau, geb. Gerhardt, und Kinder.

Frau Anna Gerhardt, geb. Löwenguth, und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Juli, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen. 774

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei der Bestattung unseres geliebten Verstorbenen,

Herrn Bürgermeister a. D. August Besier

sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Lg.-Schwalbach, den 14. Juli 1916. 771

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Der großen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich

vom 1. Juli bis 20. Juli (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Zuh. Math. Leibet, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Matten, Wanzen, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Besuch und Kostenanschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53.

Elektr. Installationen

Reparaturen, Ergänzungen

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft „Gebr. Kretzer“, Büro: Gneisenaustraße 3.

Pinoletum,

Tapeten- u. Einrichtungs-Geschäft. Reparatorenhaus Wagner, Rheinstr. 78.

Heidelbeeren

heutiger Tagespreis 3 Pfund 100 Pf.

bei größerer Abnahme noch billiger. Auch ohne Zucker einzumachen. Diese gesunde Nahrung war bisher in Wiesbaden viel zu teuer und wäre es für die Verbraucher wünschenswert, wenn die Preise allgemein würden herabgesetzt werden. Bestellt, bitte abholen.

Schwanke Nachf., Schwalb. Str. 59. Tel. 414.

Bergnügungs-Palast

Morgen Sonntag:

2 große Vorstellungen

3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Das neue großartige Weltstadt-Programm!

10 Attraktionen 10 u. a.:

Lalos

Göttertraum, Staunen erregende Neuheit!

Gurt Speyer, der brillante Humorist!

Carl,

Max und Moritz, die radfahrenden Affen!

Einzig in ihrer Art! usw. usw.

Trotz Niesen-Speisen nur kleine Eintrittspreise.

Ich habe am heutigen Tage meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Sanitätsrat

Dr. Dudenhöffer.

Künstl. Blumen

für Mode u. Dekor. stets Neuheiten. Gummischlauch eingetroffen. Eichen- u. Vorbeergebinde für Bildschmuck. Best. Geschenke z. Silberhochzeit vorrätig. Trauerkränze und Palmen. S. von Santen, Kunstfl.-Gesch., Mauritiusstraße 12.

Gründl. Einfähr.-Vorb.

in kürzest. Zeit durch her. atab. Lehrkräfte. Bish. ausges. Erfolge. Ang. u. N. 851 an den Tagbl.-Verlag.

10 Jahre jünger, jung und anmutig

erscheint jeder nach Anwendung der

Haarfarbe

nach J. Rabot, welche greise oder rote Haare sofort unerblicklich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädlich.

Bernhardt's Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Zeden- und Wellenträume.

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß

Bernhardt's Brenneffel- u. Birken-Kopfwasser

von ganz überraschender Wirkung ist. Dasselbe trägt die Kopfhaut vor den veralteten, das sich keine Schuppen und kein Schimm wieder bilden und fördert das Wachstum der Haare ungemein.

Schwache Augen werden

nach dem Gebrauch des

Siroler Enzian-Brantweins

sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. Ap. Dettl. von Enzianwurzeln und -blüten.

Damen - Bart.

Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's

Enthaarungspomade

jeden lästigen Haarauchs des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos.

Rosig weiße, samtweiche Haut, erzeugt

durch Bernhardt's Rosen- u. Eissmilch.

Ist die beste Empfehlungskarte. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommerprossen.

Dr. Jofski's 713

Leerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Leerteife ist das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, läßt keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerteife wieder ausgewaschen werden, daher unerreicht in Wirkung. Zu haben bei: Adolf Hassencamp, Apotheker, Med.-Progerie Sanitas, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle; Otto Klebert, Drogeriehandlung, Marktstraße 9; E. Moebius, Drogerie, Lammstraße 25; R. Brosinsky, Drogerie, Bahnhofstraße 12; W. Machenheimer, „Adler-Drog.“, Bismarckring 1.

Militär

ische Gesuche aller Art, wie Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs-, Gesuche, Eingaben, Reklamationen usw. werden sachg. m. nachw.

Erfolg ausgeführt.

Anfert. v. Schriftsätzen an alle Behörden. Auskunft in allen Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssachen durch Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstraße 3, I. Prima Referenzen! Dankschr. zur gef. Eins. Sprechst. auch Sonn- u. Feiertags.

Birka

700 Eichen-Radspeichen,

60 bis 70 lang, trocken, abzugeben. Ferner kann dabeist eine gr. Partie trockene Eichen-Bohlen (Treppenholz), 5 u. 2 cm stark, billig abgegeben werden. August Kopp II., Göttille, Lammstraße 28. 776

Gedruckte Schläfzettel, Einricht. zu verk. Westendstraße 8, Wb. 1 rechts.

Bruchsilber

altes Gold zum Tagespreis kauft Fran Euffig, 25.

Kaufe

für ein Seminar

4 Pianos

auch ältere Pianos. Offerten u. M. 800 a. d. Tagbl.-Verlag.

Nur Möblierung eines Pensionats zu kaufen gesucht: 10 kompl. Schlafz., 1 Speisest., 2 Wohnz., Schreibstisch, Chaiselongue, event. auch einzeln. Off. u. N. 852 an den Tagbl.-Verl.

10-20% zahle ich mehr wie jede Konkurrenz. Kaufe Möbel, Betten, ganze Haushaltungen und Radklasse. Wagnan, Seelgasse 26.

Beeren

jeder Art, jedes Quantum, kauft Obstweinkelerei 87691

Telephon J. Heinrich, Städt. Str. 1914. 24.

Dame findet Heim bei gutsit. Fam. in eig. Villa, mbl. Rim. mit Frühstück 45 Mk. Off. u. N. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Behrling

evtl. junger Mann, für Büro von großer Fabrik in Wiesbaden gesucht. Angeb. u. N. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Saubere Frau sucht

Reinigungsstelle. Körnerstr. 8, S. P. 1.

Verloren glatte, goldene Damen-Armband-Uhr

Freitag, nachm. 4-6 Uhr, kleine Wilhelmstr., Hauptpost, Zentr. der Stadt u. Nebenstr. Der einkl. Finder m. gebeten, dieselbe gegen gute Bel. Kl. Wilhelmstraße 7, 2, abzugeben.

Notizbuch verloren.

Gegen Belohn. abzug. Adolfsstr. 7, 2.

Am Sonntag, den 16. Juli, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-, Kronen-, Oranien- und Schützenhof-Apotheken. Diese Apotheken betreiben auch den Apotheken-Nachdienst vom 16. Juli bis einschließlich 22. Juli von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 439

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbefälle mit höchstem Reservefond aller Sterbefälle Wiesbadens.

Mitgliederzahl: 2150.

Reservefond Mk. 350,000.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Atteste.

Niederes Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Ernst, Seerobenstraße 28; Kassensführer Stoll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Formberg, Sedanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Rietzing 13; Halm, Adlerstr. 15; Hauck, Jahnstraße 19; Kunz, Feldstraße 20; Meinz, Dorfstraße 33; Schleider, Oranienstraße 42; Sprunkel, Dorfstraße 27; Trolle, Lotharinger Str. 33; Walter, Schamborffstr. 27; Weber, Emser Str. 60; Wolff, Adolphstr. 15; Zipp, Dorfstr. 10, und der Kassensbote Berghäuser, Blücherplatz 4. F 326

Kaffee und Restaurant

herrlich **Bahnholz** schöner Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 432.

Gideon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße.

Ab heute für nur 3 Tage!

bringen wir ein hervorragendes Großstadtprogramm zur Vorführung, u. a. den Monopol-, mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworbene, aufsehenerregende Sensations-Schlager:

„Drei Väter - Ein Sohn!“

Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen erstklassige Darsteller.

Man darf wohl mit Recht behaupten, daß gar mancher in der jetzigen Zeit bestrebt ist, auf andere Gedanken zu kommen, und so hat hier der Regisseur ein Lustspiel geschaffen, das ganz dazu geeignet ist, zu zerstreuen und zu beleben. — „Drei Väter - Ein Sohn!“ ist von echt humoristischem Geiste durchweht; besonders die urwüchsigen Szenen, bei welchen der Pseudo-Vater durch den richtigen entlarvt wird, bringen, durch die hervorragende Mimik der Darsteller, wahre Lachsalven hervor. — Es ist daher jedem, der einmal herzlich lachen will, zu empfehlen, sich dieses entzückende Lustspiel anzusehen. —

2ter Schlager! Das hervorragende, spannendste Sitten-Drama:

3 Akte! „Das verlorene Paradies“ 3 Akte!

In der Hauptrolle die berühmte Rita Sacchetto.

Außerdem: ein erstklassiges, bestgewähltes

Beiprogramm sowie die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle!

Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, den 16. Juli.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Wie sie so sanft ruhn“.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.

3. Wiener Bonbons, Walzer von J. Strauß.

4. Ochsen-Menuett von J. Haydn.

5. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.

6. Graf Waldersee - Marsch von F. Münch.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von P. Wallace.

2. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

3. Ballettmusik aus der Oper „Die Tempelherren“ von H. Litolff.

4. Studententräume, von W. Litolff.

5. Ouvertüre zur Oper „Die schöne Melusine“ von F. Mendelssohn.

6. Der Erlkönig, Ballade von Frz. Schubert.

7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

8. Vindabona-Marsch v. Komzák.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Kadi“ von A. Thomas.

2. Serenade von M. Moszkowski.

3. Loreley-Paraphrase von P. Neswada.

4. Mein Traum, Walzer von E. Waldteufel.

5. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

6. I. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

7. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.